

wie er mir später anvertraute. Bei jedem Hammer schlag fragte er sich: Warum soll ausgerechnet über unsere Parteigruppe geschrieben werden. Wir machen doch nichts Besonderes.

Wir mögen wohl fünf oder zehn Minuten jeder seinen Gedanken nachgehungen haben, da sprach mich Gerhard Wohlfarth wieder an: „Hast du morgen früh Zeit? Ich habe Mittelschicht. Da kannst du fragen, was du wissen willst.“

★

Mit dem geistigen Leben in der Parteigruppe ist das so eine Sache. Bis vor einem Jahr waren Parteigruppen- und APO-Zusammenkünfte totgeborene Kinder. Von sechzehn Mitgliedern der Parteigruppe blieben vier bis fünf zur Versammlung. Die anderen fuhrten nach Hause. Ein geflügeltes Wort reichte in der Werna bis in die Reihen der Parteioorganisation: „Es sei doch nichts los⁴ oder „Es hätte keinen Zweck, etwas zu sagen, es bliebe doch alles beim alten⁴. Seit einem Jahr ist Gerhard Wohlfarth, der erfahrene ehemalige Wismüt-Kumpel, in der Werna Parteigruppenorganisator. Langsam hauchte er zusammen mit Günter Pein, dem APO-Sekretär, der gleichzeitig Mitglied der Parteigruppe ist, und Kurt Zapf, dem alten erfahrenen Genossen aus der Heizungszentrale, der Parteigruppe neues Leben ein. Immer weniger Genossen fuhrten nach Hause, wenn die Parteigruppe zusammentrat. Jetzt sind immer alle sechzehn anwesend. Nur bei triftigen Gründen gibt es Entschuldigungen.

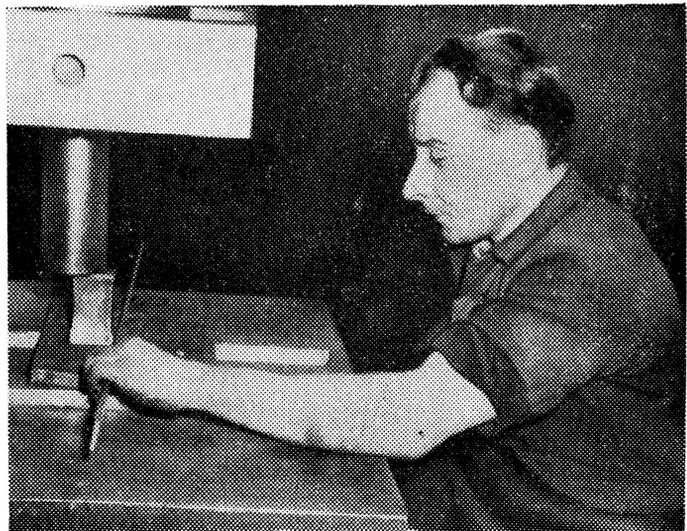
„Das hat Arbeit gekostet“, sagt Gerhard Wohlfarth anderen Tags, „von Genosse zu Genosse gehen und mit jedem einzelnen sprechen. Auch heute halte ich es noch so. Je-

der bestätigt durch seine Unterschrift: Jawohl, ich bin zur Versammlung eingeladen und bin da. Ordnung muß sein, in der Produktion und in der Parteigruppenarbeit.“

Er hält mit dem Sprechen inne, zieht tief an der Zigarette, konzentriert sich und kommt zum Thema: „Wie wir an die Köpfe der Menschen rankommen, politische Massenarbeit machen als Parteigruppe?“ Mit knappen Sätzen malt er nun ein Bild der politischen Arbeit der Genossen. Auch in ihrem Bereich ist im letzten Jahr das Bemühen der Menschen um die Ausnutzung der Erkenntnisse der modernen Wissenschaft und Technik und um die Ökonomie zu einem breiten Strom angeschwollen. Aber an den Ufern dieses Stromes, der immer wirksamer die imperialistischen Pläne zur Aufweichung der DDR unterspült, plätscherte die ideologische Arbeit sanft dahin. Das ist zum Teil heute noch so.

Politik und Ökonomie unter einen Hut zu bringen, das ist eben das komplizierte. Gerhard Wohlfarth hat sich mit Günter Pein schon oft den Kopf zergrübelt. Wann und zu welcher Zeit sollen sie politische Fragen aufwerfen und mit den Kollegen knifflige Grundfragen diskutieren? Nach der Arbeitszeit laufen alle auseinander. Verständlich. Nicht alle wohnen gleich neben der Werna in den Neubauten. Einer muß nach Taltitz, einer nach Theuma und wieder ein anderer nach Mehlteuer. Ihnen kribbeln die Fußsohlen, wenn die Zeit da ist. Aber mit einem klaren Kopf läuft morgen die Arbeit doch besser als heute!

„Mich würgt es bald ab, wenn ich daran denke, was die Kollegen alles am Herzen haben, was sie mit sich herumschleppen, an Gereimtem und Ungereimtem. Aber wann, um alles in der Welt, darüber sprechen? In fünf Minuten, so zwischen Tür und Angel, ist es nicht getan. Ja, in den Bü-



Werkfoto

Parteigruppenorganisator Genosse Gerhard Wohlfarth